



Jugendsession 2008

Samstag, 26. April 2008, Kantonsratssaal

Regierungsrätin Heidi Hanselmann

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Mitglieder des Jugendparlaments

Es freut mich sehr, dass ich heute abschliessend zu Ihrer Session das Wort an Sie richten darf.

Ich weiss wie das ist, nach einem langen Sessionstag mit vielen spannenden Gesprächen, mit engagiert geführten Diskussionen und einem angeregten Austausch von Argumenten. Da hat man viele neue Ideen und Inputs für weitere Projekte und politisches Engagement, sieht Handlungsbedarf, den man sofort in Angriff nehmen möchte. Nehmen Sie diese Motivation und diese Energie mit zurück in Ihren Alltag, in den politischen Alltag. Und wenn Sie das Gefühl haben, dass es so vieles zu tun gäbe, fangen Sie einfach mit einer Sache an und gehen weiter, Schritt für Schritt, Projekt für Projekt.

Ich weiss aber auch, dass langes Sitzen im Ratssaal ermüdend sein kann, dass die Zeit an der frischen Luft während Sessionstagen zu kurz kommt.

Da Gesundheit mein Ressort ist, und ich mich somit auch für die Gesundheit von Parlamentarierinnen und Parlamentarier verantwortlich fühle, möchte ich Ihnen anhand eines Beispiels zeigen, wie man sich im Ratsalltag fit halten kann: Denn auch in den Ratsalltag lässt sich etwas Schwung bringen.

Setzen Sie sich ganz nach vorne auf Ihren Stuhl. Stehen Sie kurz von Ihrem Stuhl auf und setzen sich wieder. Nach etwa 20 Wiederholungen kommt der Kreislauf so richtig in Schwung!

Gesundheit ist aber nicht nur für jede einzelne Person wichtig, sondern Gesundheit ist auch ein Politikum. Wie viel darf Gesundheit kosten? Wie viel Gesundheit muss der Staat verschreiben? Wo beginnt die Eigenverantwortung?

Auf Ihrem Sessionsprogramm habe ich gesehen, dass Sie sich auch mit einem Gesundheitsthema auseinandergesetzt haben und ich bin gespannt, zu was für Resultaten Sie gekommen sind.

Als Gesundheitschefin machen mir die schlechten Auswirkungen des Rauchens auf die Gesundheit der Raucherinnen und Raucher nicht nur wegen den schlechteren Zeiten beim Sport und der früher alternden Haut Sorgen, sondern vor allem die Tatsache, dass in der Schweiz 24 Personen pro Tag an den Folgen des Rauchens sterben. Dies müsste nicht sein.

Und es hat sich gezeigt, dass in der Staatverwaltung des Kantons St.Gallen das Rauchverbot, welches seit 2 Jahren herrscht, nicht nur von den Nichtraucherinnen und Nichtrauchern sehr geschätzt wird, sondern auch bei den Raucherinnen und Rauchern auf positives Echo stösst.

Darum setze ich mich für ein Rauchverbot ein, das diesen Namen auch verdient.

Sie haben sich als junge Erwachsene unter anderem auch den Themen gewidmet, die Sie auch unmittelbar betreffen. Dies zeigt, dass Politik eben alle betrifft, dass Politik in den Alltag jedes Einzelnen hineinspielt.

Ich finde es sehr wichtig, dass nicht nur immer wir Erwachsene über Jugendthemen diskutieren und Lösungen suchen, sondern dass auch Ihr Jugendlichen und jungen Erwachsenen Euch dazu Gedanken macht, Euch dazu äussert und Eure Standpunkte vertretet.

Im Präventionsbereich habe ich zum Beispiel gelernt, dass es wichtig ist, dass sich die jungen Menschen gegenseitig unterstützen und mit einem ausgewogenen Lebensstil anstecken.

Rauschtrinken ist zurzeit ein heiss diskutiertes Thema bei den Erwachsenen und es macht mir persönlich auch Sorgen, wenn ich die betrunkenen Jugendlichen an Freitag- und Samstagabend so auf der Strasse sehe. Und es ist nicht nur mein subjektives Empfinden, dass mir ein schlechtes Gefühl bei der Thematik Rauschtrinken gibt, sondern auch die Meldungen aus den Notfallaufnahmen in unseren Spitälern belegen, dass Rauschtrinken unter Jugendlichen stark zugenommen hat und dass Handlungsbedarf besteht.

Mit Smartconnection haben wir via ZEPRA ein Programm eingeführt, in dem wir Erwachsenen nicht einfach den Jugendlichen vorschreiben wollen, was sie tun dürfen und was nicht. Eigenverantwortung ist gefragt, aber auch sich gegenseitig anstecken, Spass zu haben ohne vorher im Übermass Alkohol konsumiert zu haben. Smartconnection ist ein Präventionsprojekt von Jugendlichen für Jugendliche. Ich bin überzeugt, dass es viel zu Lösungen beiträgt, wenn man die Betroffenen zu Beteiligten macht. Mit dieser Vorgehensweise habe ich in den vergangenen vier Jahren als Regierungsrätin auch gute Erfahrungen gemacht und gemeinsam mit den Betroffenen konstruktive Lösungen gefunden.

Bei Jugendthemen heisst das auch, Jugendliche und junge Erwachsene mit einzubeziehen. Vielleicht sehen Sie Lösungsansätze und Perspektiven, die uns mittelalterlichen und älteren Generationen entgangen sind.

Bereits in der Debatte um unsere neue Verfassung in den Jahren 2001-2002 habe ich mich für den Einbezug der Jugend stark gemacht. Die Jugend ist unsere Zukunft. Deshalb ist es wichtig, dass die Jugend- und Familienpolitik einen zentralen Platz in unserer Politik einnimmt, dass Jugendthemen in politischen Diskussionen aufgegriffen und diskutiert werden.

Sie, muss ich nicht mehr für Politik begeistern und deren Wichtigkeit darlegen. Aber einen Tipp möchte ich Ihnen trotzdem mit auf den Weg geben, um in der Politik erfolgreich seine Ziele zu erreichen.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt:

Wenn du schnell gehen willst, geh allein.

Wenn du weit kommen willst, geh mit anderen.

Herzlichen Dank und weiterhin alles Gute, viel Tatendrang und Durchhaltevermögen, das braucht man manchmal in der Politik. Die Politik bereitet einem aber andererseits auch viel Freude, man kann bewegen und begegnen, man trifft viele interessante Menschen und man lernt auch immer wieder Neues dazu.